

Die

ICFA '95
CASES EXPORTHEFT



In diesem Heft

46. Jahrgang · 4/1995

BETRIEBSFÜHRUNG

Dipl.-Ing. Helmut Weinberg:
Gewichtsüberwachtes Produzieren von Pökelfleisch 6

Dipl.-Ing. Jürgen Steinmaßl:
Denkansätze für erfolgreiche Fleischwarenbetriebe auf dem Weg ins nächste Jahrhundert 52

Dr. Peter Schimitzek:
Stufen auf dem Weg zum Qualitätsmanagement, Teil 2 110

MESSEN

IFFA-Schau fenster 1995, Teil 2 14

TECHNIK

Dipl.-Ing. Georg Ziemann:
Kühlen im Tumbler mit flüssigem Stickstoff 28

Kollagen im Feinbrät 34

FACHTHEMA DES MONATS

Dr. Georgine Müller, Prof. Dr. Ch. Ring und Ute Steinhof:
Der Kettenhandschuh im Zerlegebetrieb – ein Hygienierisiko? 37

VERKAUFSFÖRDERUNG

Kurt Marggrander:
Spezialitäten mit Aspik für den Party-service- und Fastfood-Bereich: Schüsselsülzen, Portionssülzen und glacierte Fleischstücke, Teil 4 44

Dipl.-Ing. Monika Delińska und Prof. Dr. Franz Mühlbauer:

INDUSTRIE SPECIAL

Hinweis: Veröffentlichung dieser Beiträge nur in der Industrieausgabe (zwischen den Seiten 90 und 91)

Weniger Logistikkosten durch größere Systemeffizienz I

Dr. Dietmar Stutzer:
12 + 3 = Chancen für die Fleischwirtschaft in der EU V

Dr. Bernd Seidel:
Messung des Arbeitswiderstandes von Tastwerkzeugen für taktile Sensoren VII

Hartmut Volk:
Public Relations im Wandel XIII

MARKT

Marktvorschau 43

Patentschau 91, 99, 103, 107

EU-Recht aktuell 51, 83, XV, 108, 119, 127

Privatkonsum an Fleischwaren und Wurst im September 1994 68

Darmhandelsstatistik 104



Party-Brote mit Pfiff: Denn eine Bratwurst allein macht noch keinen Grillsommer. Wie Sie sich rund um den Globus grillen, steht auf Seite **100**

Foto: Wibeig

TECHNOLOGIE

Ute Sesselmann und Achim Budemann:
Haltbarkeit von Brühwurst: Mehr Sicherheit durch den Einsatz

RUBRIKEN

Vorschau 128

Impressum 128

Inhaltverzeichnis 129

Denkansätze für erfolgreiche Fleischwarenbetriebe auf dem Weg ins nächste Jahrhundert

(Teil 2)

Das wirtschaftlich und somit betrieblich verwertbare Wissen der Welt vermehrt sich explosionsartig. Einerseits vergrößert sich für die Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft durch die sich komplexer darstellende Umwelt der Informationsbedarf enorm, andererseits wird für den Einzelnen die Selektion wichtiger Informationen durch das starke Anwachsen des Informationsvolumens immer schwieriger. Bildungsexperten sprechen von einer Wissensverdoppelung im 15-Jahresrhythmus mit deutlich abnehmendem Verdoppelungszeitraum. Die Informationsflut führte zu einer starken Abnahme der relativen Informationsdichte. Das

Im ersten Teil dieser Beitragsreihe wurden verschiedene, entscheidende Instrumentarien vorgestellt, um im heutigen Verdrängungswettbewerb bestehen zu können. Lean Management, Corporate Identity, Benchmarking, Controlling und Total Quality Management lauteten einige Schlagworte. Der Leser sollte sich jedoch folgendes vergegenwärtigen: Die genannten Instrumentarien werden aufgrund neuer Erkenntnisse laufend optimiert, modifiziert, verfeinert oder in der Zukunft gar durch noch wirkungsvollere Maßnahmen ersetzt. Der zweite Teil beschreibt einen Weg zur Kontrolle und betrieblichen Steuerung der Informationsvielfalt.

zeß des Managements aller Unternehmen grundlegend von den zur Verfügung stehenden Informationen beeinflusst wird. Für die Qualität der zu treffenden Entscheidungen ist es somit von wesent-

Betriebsleitung. Die richtigen Entscheidungen zur rechten Zeit sichern den Vorsprung des Unternehmens. Zudem gilt es im Unternehmen ineffektiv oder nicht genutzte Potentiale zu identifizie-

zukunftsorientiert handeln zu können. „Gezielte Informationsselektion“, eingebettet in einem ressortübergreifenden, betrieblichen Informationsmanagement wird in zunehmenden Maße in allen Bereichen des wirtschaftlichen Handelns eine tragende Säule des unternehmerischen Erfolges im ausgehenden zwanzigsten Jahrhundert und darüber hinaus einnehmen. Die Einführung eines effektiven innerbetrieblichen Informationsmanagements stellt somit keinen Trend, sondern eine der Grundvoraussetzungen für das betriebliche Überleben dar. Laut Definition ist betriebliches Informationsmanagement das auf die bedarfsgerechte Informati-

Nachdem die Wichtigkeit eines betrieblichen Informationsmanagements erkannt wurde steht die betriebliche Umsetzung im Zentrum des Interesses.

Information der Mitarbeiter

Die Übermittlung oder der Austausch von Informationen wird allgemein mit dem Begriff Kom-

Abteilungen der geringen Halbwertszeit von Informationen nicht bewußt sind und mit veraltetem und damit unter Umständen unbrauchbarem Datenmaterial arbeiten. Die Mentalität „Das machen wir schon seit 30 Jahren so“, ohne zu wissen, daß man von der technischen und/oder methodischen Entwicklung bereits

“Insgesamt
betrachtet ist



men, zumindest weitgehend, bereits vorhanden. Der PC im Betrieb kann nicht nur für die Textverarbeitung und Buchhaltung, sondern ebenso zu Kommunikationszwecken beziehungsweise Datenbankrecherchen herangezogen werden. Durch die Vernetzung der PC's im Unternehmen wird ein horizontaler und vertikaler Informationsfluß zwischen allen Unternehmensbereichen möglich. Mit dem Telefonnetzanschluß ist der am meisten genutzte Datenübertragungsweg, das öffentliche Fernsprechnetz, zugänglich. Zusätzlich wird eine Datenübertragungseinheit, zum Beispiel ein postzugelassenes Modem benötigt. Als Software muß ein Kommunikationsprogramm sowie eine Datenbank vorhanden sein. Die Kommunikationssoftware vermittelt den Kontakt zwischen dem eigenen Computer und dem des Schwesterunternehmens, der Kunden, der Lieferanten, einer Online-Datenbank oder anderer unternehmensrelevanter Stellen. Mit Hilfe der Datenbank werden die gewonnenen Informationen geordnet, archiviert und stehen in Sekundenschnelle allen Unternehmensbereichen zur Verfügung. Abbildung 1 zeigt schematisch, die technisch notwendige Ausstattung zur Datenfernübertragung.

den Datenübertragungsweg sowie dem Kommunikationspartner, zum Beispiel der Online-Datenbanken notwendig. Mit dem Erwerb der Kommunikationssoftware werden die Nutzungsrechte an den Käufer übertragen. Gleiches gilt auch für die übrige Software. Die Berechtigung zur Nutzung der öffentlich zugänglichen Netze beziehungsweise Dienste der Deutschen Bundespost Telekom wird durch eine entsprechende Beantragung erteilt. Folgende Netze beziehungsweise Dienste sind von Bedeutung:

- Fernsprechnetz (bei Datenübertragung über weite Entfernungen zu kostenintensiv),
- ISDN-Netz (schnelle Übertragungsgeschwindigkeit und -qualität),
- Datex-P-Netz (spezielles Netz für Datenfernübertragung),
- Datex-J-Dienst (nur eingeschränkte betriebliche Bedeutung).

► **Persönliche Voraussetzungen:** Es ist nicht erforderlich, eigens für die betriebliche Informationsbeschaffung im allgemeinen und die Online-Datenbankrecherche im besonderen einen „Informationsfachmann“ einzustellen. Normalerweise ist der Informationsbedarf, vor allem bei kleinen und mittleren Unternehmen, nicht so hoch, daß ein ganzer Arbeitsplatz



Ihre Rohwurst braucht Reife.

Sorgo KLIMA-ROHWURSTANLAGEN
zum Reifen – Trocknen und Räuchern für die
Rohwurst-, Salami- und Schinkenproduktion.



Wir sind Österreichs NR. 1 in Sachen Klima-Rohwurstreifung.

Ausgereifte Technik in Verbindung mit modernsten BILDSCHIRM-COMPUTER-Steuerungssystemen

SAG NUR

STRIDHS

FÜR
**DARMREINIGUNGS-
AUSRÜSTUNGEN**
(WELTWEIT)

IFFA'95 Exhibitor
Hall 9.1, Gate D, Booth 28

AB STRIDHS MASKINER

Stadsskrivaregatan 9
S-41502 GÖTEBORG Sweden
Phone: + 46 31 84 44 44
Fax: + 46 31 25 91 51

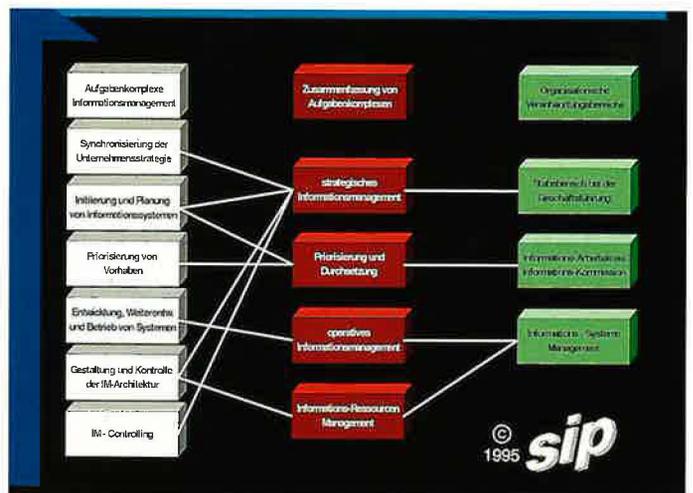
Die echten Hygienepaletten:

Schneider-Alu-Clean-Paletten

Die unerreicht wirtschaftliche Investition für die Fleischwirtschaft! Alu-Paletten mit dem superhygienischen "Hygiene-Polish":

- **bakterien- und schmutzabweisend** dank spezialverdichteter Hartglanz-Oberfläche
- **extrem kostensparende Reinigung**, umweltschonend
- **langlebig** und äußerst strapazierfähig
- **keine laufenden Ersatzbeschaffungen**
- **keine Recyclingkosten** - im Gegenteil
- Sie erhalten **Geld zurück** für Materialwert

Schneider-



Verteilung übernommen werden, ist der einzuplanende Arbeitsaufwand dementsprechend höher. In der Regel ist es die beste Lösung, qualifizierte Kräfte, zum Beispiel wissenschaftliches Nachwuchspersonal, einzusetzen, das die Arbeitsabläufe und Aufgabengebiete des Unternehmens genau kennt. Dieser Personenkreis sollte in jedem Fall durch zusätzliche Schulungen seinen Kenntnisstand auf den einschlägigen Gebieten des Informationsmanagements erweitern. Wie eingangs erwähnt, sollen Informations- und Kommunikationssysteme die Mitarbeiter bei der Erfüllung ihrer betrieblichen Aufgaben (Funktionen) unterstützen. Es ist daher nicht verwunderlich, daß in der einschlägigen Fachliteratur die Einteilung von Informations- und Kommunikationssystemen häufig nach den funktionellen Anwendungsfeldern erfolgt.

Ein Standardwerk zu dieser Thematik (Hoffmann, Informationssysteme) ordnet Informationsteilsysteme den betrieblichen Funktionsbereichen Beschaffung,

sen und den organisatorischen Verantwortungsbereichen zuzuordnen. Abbildung 2 verdeutlicht den Zusammenhang. Jeder Betriebsleiter, der die Einführung eines Informationsmanagements erwägt, muß sich über die technisch-konzeptionellen, wirtschaftlichen und sozialen Konsequenzen dieser Aktion im klaren sein. Insbesondere sind zu nennen:

- hoher konzeptioneller Aufwand in der Entwurfsphase,
- bei umfassendem Einsatzspektrum hohe Investitionskosten,
- Integration des Informationssystemes in die Unternehmensstrategie erforderlich,
- erhöhtes Sicherheitsrisiko infolge der zunehmenden Abhängigkeit vom System,
- teilweise gravierende Eingriffe in die vorhandene organisatorische Struktur,
- veränderte Anforderungen an die Mitarbeiterqualifikation.

Selbstverständlich ist Informationsmanagement kein Allheilmittel gegen alle betriebspezifischen Probleme. Ebenso wenig kann es zu allen Aufgabenbereichen